



Kurt Spalinger-Röes

## *a priori oder a posteriori?*

### «Was ist ursprünglich und was ist die Wirkung?»

Die Vorstellung einer terminierten Welt - eine Welt die vorausbestimmt ist – kann man sich schwer vorstellen. Dass alles seinen Ursprung haben muss, der, wenn er nur leicht verändert worden wäre, zu einem anderen Resultat geführt hätte.

Beispiel: Ein Passant zündet an einer Tankstelle eine Zigarette an. Daraufhin kommt es zu einer Explosion! Zur Explosion kam es, weil Benzingas, Sauerstoff (in der Luft) und ein Zündfunke (aus dem Feuerzeug) gleichzeitig zusammen kamen (Ein Feuer, eine Explosion kommt dann zustande, wenn Sauerstoff, brennbares Material und eine Zündtemperatur zusammen kommen).

Würden wir nicht spontan der Person, die das Feuerzeug gezündet hat die Schuld dieser Explosion zuweisen?

Doch war es voraussehbar, also ursprünglich, dass Sauerstoff vorhanden war? Davon können wir ausgehen, denn wir leben ja in einer sauerstoffhaltigen Atmosphäre.

War es voraussehbar – ursprünglich, dass an diesem Ort Benzingas vorhanden war?

Ist dieses Ereignis nun also ursprünglich? Wurde vor Milliarden von Jahren das Zusammentreffen aller drei Faktoren (Sauerstoff, Benzingas und Zündfunke) geplant und ist demnach ursprünglich? Im vorhanden sein von Sauerstoff kann eine Ursprünglichkeit vermutet werden. Benzingas, resp. Benzin und Feuerzeug mussten erst einmal erfunden werden – so hätten diese Erfindungen ursprünglich sein müssen. Schliesslich müsste auch der Mensch, der das Feuerzeug bediente im Plan der Ursprünglichkeit enthalten gewesen sein.

Vorschriftsgemäss sollten – wenn die technischen Voraussetzungen eingehalten wurden – keine Benzingase vorhanden sein (Benzingasrückführung). Somit haben wir also zwei Übeltäter! Einerseits die Person, die mit dem

Feuerzeug den Zündfunken auslöste und andererseits eine verantwortliche Person die diese Benzindämpfe durch eine nicht vorschriftsgemässe Wartung der Tankanlage ermöglicht hat. Beiden kann angelastet werden, diese Explosion ausgelöst zu haben.

Das Zusammentreffen der Voraussetzungen (Benzingas, Sauerstoff und Zündfunke) sind in dieser Kombination nicht zwingend ursprünglich. Jedem Zustand für sich kann eine Ursprünglichkeit zugeordnet werden. Damit es aber zur folgenschweren Explosion kam mussten die verschiedenen Voraussetzungen zusammenfallen also aus einem ursprünglichen Plan hervorgegangen sein. Schwer vorstellbar!

Kant und weitere Philosophen haben sich schon vor über 200 Jahren darüber Gedanken gemacht, ob der Mensch seine Erkenntnisse, sein Wissen eigentlich bei der Geburt von seinen Sinnen unabhängig mitbekommt (also «a priori» – ursprünglich) oder ob diese sich durch Erfahrungen nach und nach durch die Wahrnehmungen vermehren (demnach «a posteriori» – durch Wirkung, aus Erfahrung ansammeln).

Wenn sich diese ursprünglichen, bei der Geburt vorhandenen Erkenntnisse wiederum fortlaufend zu neuen Erkenntnissen zusammenfügen, kann das aus der Erfahrung gewonnene Wissen und Können wiederum schwer vom Ursprünglichen (von der Erfahrung oder Wahrnehmung unabhängigem dazutun), getrennt werden. Wie bei der Frage; was war zuerst da, das Huhn oder das Ei, was war ursprünglich? Denken und Nachdenken löst in unserem Gehirn eine Suche nach dem Ursprünglichen aus. Wir streben nach einer Erklärung, die auf Ursprünglichkeit gründet und den Sachverhalt zu erklären versucht. Doch wo findet das Denken statt?

Du erhältst dieses «Dänkmümpfeli», weil ich davon ausgehe, dass Du an meinen Arbeiten interessiert bist und weil Du als eine mir bekannte Persönlichkeit in meiner privaten Datenbank registriert bist. Solltest Du kein Interesse mehr haben, so bitte ich Dich, dieses Mail mit dem Vermerk «bitte abmelden» zurückzusenden.

Kurt Spalinger-Röes, Aeschstrasse 13, CH-5610 Wohlen, bulito@bulito.ch



# Dänkmümpfeli #17

2/3

Unserem Hirn wird viel zugemutet. Es soll für unser Denken, unser Bewusstsein, unsere Gefühle, die motorische Steuerung unseres Körpers, es soll zur Sinnes-Wahrnehmung und Umwandlung dieser Sinne in Emotionen und Handlungen zuständig sein.

Gegenüber der Theorie, dass das Denken im Hirn stattfindet – glaube ich nicht an diese Hypothese. Ich finde denken hat nicht nur mit unserem Hirn direkt zu tun. Unser Gehirn sehe ich als eine Schaltzentrale, ein Organ, das Impulse weitergibt. Die Grundlage des Denkens – so bin ich überzeugt – findet ausserhalb und innerhalb aller Lebewesen und Materie (wenn man den unterscheiden will) statt. Ich denke, eine Umwandlung, eine Bewusstmachung der Gedanken, des Denkaufwandes findet in unserem Gehirn statt. Was wir durch die Wissenschaft messbar gemacht und erforscht haben ist lediglich die Ankunft der Impulse im «Hirnschaltzentrum» und die Gedankenauslösung durch diese Impulse.

Meiner Meinung nach finden die Denkprozesse in den Organen wie: den Nieren, der Lunge, dem Herzen, der Haut usw. statt. Dort macht es auch mehr Sinn. Ist es nicht unlogisch, sich im Hirn Gedanken über den Zustand der Leber zu machen, wenn die Leber selbst besser weiss, wie es um sie steht...?

Auch dem Universum spreche ich eine «denkende Rolle» zu. Wie sollen wir das Universum begreifen, wenn nicht das Universum selbst uns Hinweise – Gedanken übermittelt wie es funktioniert...? Sicher, es liegt an uns, an unserer Konstitution, an der Beschaffenheit, den Fähigkeiten unseren Hirnfunktionen, wie wir diese Denkvorgaben umsetzen können oder wollen.

Sind Krankheiten das Resultat einer Disbalance der Organe mit unserem Denken oder die Folge unseres bewussten Verdrängens in unserem Denken?

So wie die Lunge für den Austausch der Atemluft zuständig, der Magen und das Gedärme für die Nahrungsaufnahme und Verwertung zuständig ist, so betrachte ich das Hirn als eine Schaltzentrale, die Impulse verarbeitet und diese entsprechend weiterleitet. Es ist wahrscheinlicher, dass durch die Hirnfunktionen Botenstoffe wie Hormone je nach Bedarf den Organen zugewiesen werden.

Wo findet nun das Denken statt? Ist das Gehirn nun eine Denk- oder eine Schaltzentrale? Wir können zwar ausgelöst durch unsere Wahrnehmungen Impulse im Hirn messen.

Doch sind diese Impulse Ursache oder Wirkung?

«Wir tun nicht, was wir wollen, sondern wir wollen was wir tun» erklärte uns der niederländische Physiker und Nobelpreisträger; Gerardus 't Hooft aufgrund seiner Versuche. Das Tun sei uns demnach immer voraus! Wissenschaftlich bestätigt sind entsprechende Versuche noch nicht aber nachdenklich sollten sie uns dennoch machen.

Vielleicht denken ja tatsächlich die Organe und das ganze Universum und senden lediglich Impulse, die zu einer Reaktion im Hirn führen?

Aber wo ist der Geist, das Denken angesiedelt? Wir wissen es nicht!

Wir tun uns schwer mit dem Gedanken, ganzheitlich zu denken, zu fühlen, zu empfinden. Stell dir vor, dass dir bei der Geburt lediglich ein Hirn zur Verfügung steht, das im Stande ist sich selbst zu sein. Ein Hirn vergleichbar mit einem Computer (Hardware-Festplatte) und einem dazu passenden Betriebssystem (Betriebs-Software). Stell dir nun weiter vor, dass «Hard- wie Betriebssoftware» sich von Individuum zu Individuum, also von Mensch zu Mensch, von Lebewesen zu Lebewesen unterscheiden. Ob dies der Genetik oder einem noch unbekanntem evolutionären Zustand zuzuschreiben ist lassen wir mal offen.

Die Lebenserfahrungen also das «a posteriori» (aus der Erfahrung gewonnene, auf Erfahrung gründende) liefern uns die Eindrücke, die wir als zusätzliche «Software», als «Apps» mit der «Betriebssoftware» verknüpfen können. So entwickeln sich beispielsweise im Laufe des Lebens «Apps» für Ausbildung, Emotionen, Sprachen und Erotik (nicht zu verwechseln mit der Fortpflanzung und der sexuellen Ausrichtung! Diese Anlagen befinden sich bereits in der «Betriebssoftware» verknüpft). Wir können uns vorstellen, dass diese Verknüpfungen nicht jedem gleichwertig gelingen werden. Aus dem Alltag wissen wir, dass sich nicht alle Menschen für jeden Beruf eignen oder in gleichem Masse für Gefühle und Empfindungen empfänglich sind.

Was ich als Wissen, oder allenfalls als Intuition verstehe, müsste seinen Ursprung in einem nachweislich «a priori» (ursprünglichen) definierten Zustand haben. Es wird uns nicht gelingen diesen Zustand zu beweisen. Denn was wir Logik (eine Schlussfolgerung) nennen ist auf Erfahrung begründet und somit «a posteriori» (eine Wirkung) also nicht der reine Ur-

sprung. Mit anderen Worten, die «Programm-Applikationen» führen mich nicht zur «Betriebssoftware», sondern sind abhängig von ihr. Ein Teufelskreis, den es zu berücksichtigen gilt. Folgen wir aber dem Gedanken weiter, dass unser Hirn in der Basis, in der Reinheit von einer «Betriebssoftware», wenn auch einer individuellen, betrieben und abhängig ist, so kann es uns egal sein, welche Programme vom «Anwender» schliesslich darauf laufen. Der Mensch funktioniert auch als Mensch, wenn er keine «Apps» auf der «Hirn-Betriebssoftware» angesammelt hat – was durch die Unwissenheit der Menschen und die zunehmende Belastung der Sozialsysteme immer wieder bestätigt wird...!

Sind wir möglicherweise fremdgesteuert?

Es gibt bis heute keine Beweise, dass dem nicht so ist. Betrachten wir einmal das Phänomen der Apoptose (Der programmierte Zelltod, ein Phänomen, bei dem sich Körperzellen durch einen noch wenig erforschten Umstand wieder zurückbilden), und sich bei den unterschiedlichsten Lebewesen feststellen lässt. Beispielsweise sind die männlichen Brustwarzen, die ein durch die embryonale Entwicklung bedingtes Erbstück sind, später nur noch ansatzweise zu erkennen und sinnlos. Ähnlich den im embryonalen Stadium gebildeten Häutchen (Interdigitalhäute) zwischen den Fingern und Zehen des heranwachsenden Menschen, die sich durch die Apoptose wieder zurückbilden. Ein anderes Beispiel ist die Modellierung des Nervensystems. Dabei werden embryonal Nervenzellen im Überschuss produziert. Diejenigen Zellen, die keinen Kontakt zu ihren Nachbarzellen herstellen können, gehen durch die Apoptose wieder zugrunde. Ob es körpereigene oder fremdgesteuerte Befehle sind, die diese Vorgänge auslösen ist noch wenig erforscht.

Würde es uns gelingen, in die Richtung zu forschen, dass wir einen einzigen Nachweis dafür erhalten könnten, dass Gedanken sich nicht im Hirn aufbauen, sondern das Resultat vielfältiger externer und interner Vorgänge darstellen, dann müsste sich auch unser Weltbild ändern! Insbesondere hätte dies weitreichende Konsequenzen beispielsweise im Strafrecht oder in den Religionslehren.

Einerseits ist die Vorstellung von einem fremdgesteuerten Leben unheimlich, andererseits können wir froh sein, das Lebewesen Mensch zu sein, das zum staunen fähig ist. In diese Richtung sollten wir neugierig sein, respektive Forschung betreiben.

Fremdgesteuert bedeutet in diesem Zusammenhang nicht zwangsweise etwas Negatives. Wenn alles so perfekt funktioniert wie es das schon seit Jahrmilliarden tut, können wir eigentlich dem System vertrauen. Wenig Vertrauen habe ich hingegen in Menschen, die sich mit Macht und Gier ohne Reflexion der Gedanken, respektlos und ohne Eigenverantwortung – also ohne Abwägung der angekommenen Gedanken über alles hinwegsetzen. Ganzheitlich scheint es aber unwesentlich, ob sich die Gattung Mensch am Leben erhalten kann oder nicht. Kein anderes Lebewesen, keine Materie scheint auf unser menschliches Dasein angewiesen zu sein. Vielleicht sind wir – die Menschheit – auch der universellen Apoptose, dem programmierten Zelltod unterworfen und werden irgendwann aus- respektive absterben? Der Mensch ein Irrläufer der Evolution?

Mensch erwache...!

© 2015, Kurt Spalinger-Røes

